

WIB 8.9.2021

Thema Bosnien

Neue Aufgaben für Christian Schmidt



Foto: Nicole Gunkel

Erstmals in seinem Amt als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina hat Christian Schmidt (CSU) jetzt den Bundestagspräsidenten Wolfgang Schäuble (CDU) zu Gast gehabt. Lesen Sie mehr über die Bosnien-Diskussion auf

Seite 8

Wolfgang Schäuble zu Besuch in Neustadt

Christian Schmidt ist Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina

Ein frisch gebackener Amtsinhaber, dessen erklärtes Ziel es ist, sich selbst abzuschaffen, und Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) waren die Hauptakteure des internationalen Symposiums, das in der Neustadthalle am Schloss in Neustadt/Aisch stattfand und per Livestream übertragen wurde.

Der frühere Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) hat am 1. August sein neues Amt als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina angetreten. Seit 26 Jahren herrsche in der Balkanrepublik Frieden, dennoch komme das Land, in dem Bosniaken, Serben und Kroaten leben, nicht zu Ruhe, erläuterte Schmidt bei seiner Begrüßung zum Symposium der deutschen Atlantischen Gesellschaft anlässlich seiner Amtsübernahme.

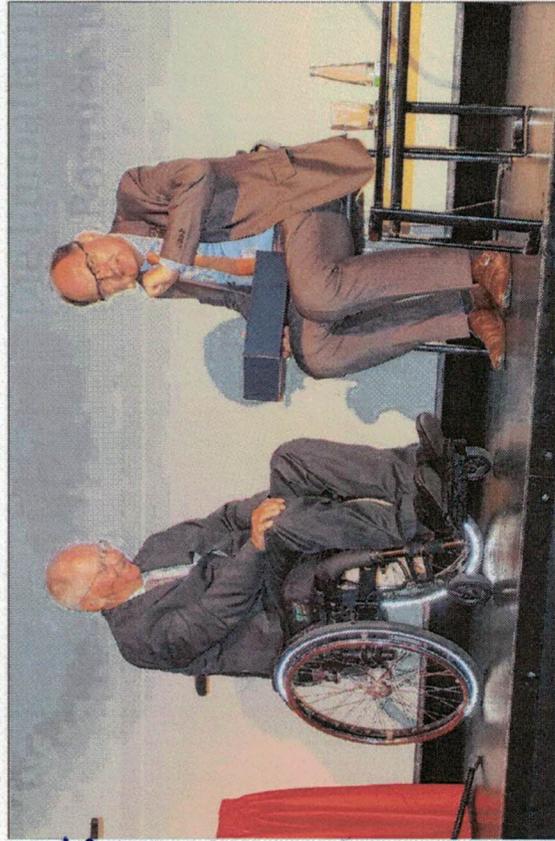
Was wird Schmidts neue Aufgabe in Sarajewo sein? Der Hohe Repräsentant wurde nach dem Bosnien-

Krieg 1995 mit dem Abkommen von Dayton vom UN-Sicherheitsrat geschaffen und ist mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet, die weit über übliche parlamentarische Handlungsvollmachten hinaus gehen. Mit den sogenannten Bonner Befugnissen kann der Hohe Repräsentant in Bosnien und Herzegowina zum Beispiel Gesetze erlassen und sogar demokratisch gewählte Amtsträger entlassen und Neuwahlen initiieren. Zielsetzung des Amtes ist es, das ethisch und politisch zerrüttete Land auf den Weg zum EU- und Nato-Mitglied zu begleiten und für Stabilität in der Balkanregion zu sorgen. „Mein größter Erfolg wird sein, wenn ich mein Amt auflösen kann“, sagte Schmidt selbst über seine Ziele.

Eine große Aufgabe, da waren sich alle Redner der mehrstündigen Veranstaltung sicher, allen voran Wolfgang Schäuble, der Schmidts Einladung in die Neustadthalle gefolgt war. Es

sei eine Zeit wachsender Spannungen, die auf den ganzen Balkan ausstrahle und damit auch auf ganz Europa, mahnte der Bundestagspräsident. Nötige Reformen, zum Beispiel zur Beseitigung von Korruption oder zur Verbesserung der Infrastruktur, seien verpasst worden, beschrieb Schäuble die Situation in der Balkanrepublik. Junge gut ausgebildete Menschen wandern ab. Die Fachkräfte fehlen im Land. „Der Frieden hält, ist aber brüchig“, so Schäuble weiter. Denn der Einfluss von anderen Staatsmächten drohe das Konstrukt zu zerreißen. „Wegschauen und wegdrücken gilt nicht“, erinnerte Schäuble an die Verantwortung Europas und Deutschlands zur Friedens-

sicherung und Vermittlung europäischer Werte. Wenn es nicht gelinge, Konflikte auf dem eigenen Kontinent zu stabilisieren, wie wolle Deutschland dann seiner Rolle als „Global Player“ gerecht werden?, fragte Schäuble.



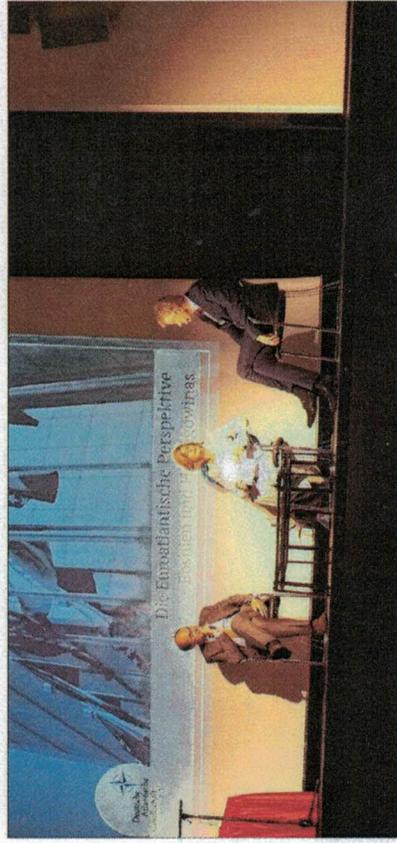
Christian Schmidt (r.) hatte anlässlich seines Amtsantritts als Hoher Repräsentant für Bosnien Herzegowina Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (l.) in die Neustadthalle eingeladen. Foto: Nicole Gunkel

In der anschließenden Gesprächsrunde, die von Sicherheits- und Strategieexperte Professor Ulrich Schlie moderiert wurde, beleuchteten Schäuble und Schmidt die Rolle der Europäischen Union, der USA und der internationalen Gemeinschaft, die bisher nach Schmidts Ansicht keine „homogene Einheit“ darstellen und an einem „gemeinsamen Werkzeugkasten“ arbeiten müssen, um die nötigen Stellschrauben zur Stabilität in der Balkanregion bewegen zu können. Leider stehe sich hier Europa oft selbst im Weg, kritisierte Schmidt und nannte zum Beispiel Bulgariens Blockadepolitik im Hinblick auf den EU-Beitrittsprozess des Anwärters Bosnien-Herzegowina. Einflüsse auf

die Balkanregion gehen auch von der Türkei und Russland aus. „Sind sie Problem oder Teil der Lösung“, wollte Moderator Schlie wissen. Schmidt und Schäuble wägen sich einig, dass es gelingen müsse Gespräche mit der Türkei und Russland zu führen und beide Länder zum Teil der Lösung zu machen. Doch was macht die Situation in Bosnien und Herzegowina überhaupt so schwierig? Prof. Marie-Janine Calic ist Fachexpertin für Ost- und Südeuropäische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie brachte das Problem auf einen einfachen Nenner: Bosnien und Herzegowina sei immer noch ethisch gespalten. Die eigentliche Streitfrage des

Bosnien-Krieges „Wem gehört Bosnien-Herzegowina und zu welchen Teilen“ wurde im Abkommen von Dayton nie gelöst, sondern nur eingefroren. Eine Versöhnung ist deshalb auch rund ein Vierteljahrhundert nach dem Krieg nicht möglich, resümierte Calic.

In der Bevölkerung sei die Erwartungshaltung an seine Person groß, hat Christian Schmidt in den wenigen Wochen seit Beginn seiner Amtszeit bereits festgestellt. So viel war am Ende der rund dreistündigen Veranstaltung in der Neustadthalle klar: Es wird ein großer Kraftakt für den ehemaligen Bundeslandwirtschaftsminister, sein neues Amt als Hoher Repräsentant eines Tages überflüssig zu machen. Nicole Gunkel



Die schwierige Lage der Balkanrepublik Bosnien und Herzegowina war das Thema des Fachgesprächs mit Christian Schmidt (l.), Marie-Janine Calic (Mitte) und Moderator Professor Ulrich Schlie. Foto: Nicole Gunkel

W18 8.9.2021